

INFORMATIONSBLATT

Februar 2018



Vereinigung Cerebral Bern

*Titelbild: Wir hoffen dass der Frühling schon bald wieder
zu uns findet*

Inhaltsverzeichnis

Editorial	4
Politik – <i>Behindertenpolitik im Kanton Bern – Einschätzungen, Erwartungen, Anliegen von Menschen mit Behinderungen und deren Angehörigen</i>	5
Vereinigung Cerebral Bern – <i>Eine gute Zusammenarbeit geht zu Ende – Würdigung</i>	9
Leserbriefe	11
Impressum	11
Die aktuelle Frage	11
<i>Inserat: Geschäftsstellenleiter/in</i>	12
Veranstaltungen – <i>Bedeutung des Verfahrens und Instrumente der individuellen Bedarfserfassung und Leistungsbemessung (VIBEL)</i>	13
Literatur und Film – <i>Die Avalon Saga von Marion Zimmer-Bradley</i>	14
Stiftung Cerebral Schweiz – <i>Die Stiftung Cerebral macht Vieles möglich!</i>	16
Kurse, Tagungen, Weiterbildung – <i>PlusSport, Klettern für Alle</i>	17
Verschiedenes – <i>Vernissage an der Berufsfach- und Fortbildungsschule (BFF) von Cornelia Nater</i>	18
Erfahrungsberichte rollstuhlgängige Wege, Wanderungen – <i>Der Mountain Drive No Limits</i>	19
Wichtige Daten	19
Marktplatz	21
Adressen der Vereinigung Cerebral Bern	22

Editorial

Wie wichtig Assistenz und die Finanzierung für Menschen mit Behinderung ist, sieht man in dieser Nummer, zwei Artikel handeln davon. Assistenz ist eben ein zentrales Thema im Leben von Menschen mit Behinderung, denn es betrifft alle Lebensbereiche. Viele unter uns sind in allen Lebensbereichen darauf angewiesen und können nur damit ein würdevolles und produktives Leben führen.

Dank Assistenz konnte ich zum Beispiel zum dritten Mal im 2017 eine Ausstellung machen. Auch darüber finden sie einen Bericht. Die Ausstellung dauert noch bis zum 19. Mai 2018. Wer diese Ausstellung anschauen und etwas Genaueres zu den Bildern erfahren möchte, kann mich gerne kontaktieren.

Für das Reisen ist in dieser Nummer auch gesorgt, egal ob physisch oder gedanklich. Sie können entweder auf das Stockhorn oder ins Mittelalter nach Avalon.

Bis man sich an neue Situationen angepasst hat, was dauern kann, verursachen die Veränderungen Schmerzen. Diese vermindern sich, wenn man auf eine glückliche Zeit zurückblicken

kann. In diesem Sinne finden sie eine Verabschiedung von Dominique Beuret, der seinen Abschied schon lange angekündigt hat. Trotzdem hoffte man immer, er würde ihn ein weiteres Mal hinausschieben. Wer mehr über ihn erfahren will findet dazu einen kleinen Beitrag in dieser Nummer. Gleichzeitig finden Sie auch ein Stelleninserat für die Stelle der Geschäftsleitung. Petra Rämmer will sich, da ihre Kinder nun beide ins Berufsleben treten, neu orientieren. Falls Sie diese Stelle interessiert, würde es uns freuen Ihre schriftliche Bewerbung per Mail zu erhalten.

Die Ausschreibung für Kurse betrifft in dieser Nummer einen Schnupperkurs für ein integratives Kletterangebot für Menschen mit einer Behinderung. Organisiert wird diese Möglichkeit von Plusport. Mehr dazu unter der Rubrik Kurse.

In dieser ersten Nummer möchte ich Ihnen die Rubrik wichtige Daten ans Herz legen. Reservieren Sie sich schon jetzt das Datum für die Hauptversammlung, den Brunch oder die Discos. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen wiederum spannende Lektüre und danke für Ihr Interesse.

Cornelia Nater, Präsidentin

Behindertenpolitik im Kanton Bern – Einschätzungen, Erwartungen, Anliegen von Menschen mit Behinderungen und deren Angehörigen

Am 15. November 2017 fand die letzte kbk Sitzung statt. Im Behindertenpolitischen Teil organisierten sie ein Podiumsgespräch mit Regierungsrat Pierre-Alain Schnegg, Urs Germann, Gleichstellungsbeauftragter für Menschen mit Behinderung der Stadt Bern, Käthi Rubin, Geschäftsleiterin Insieme Kanton Bern, Walter Zuber, Geschäftsleiter Pro Infimis Kanton Bern, Yvonne Brütsch, Geschäftsleiterin kbk und Moderatorin.

In der Hauptsache ging es um das Berner Modell, aber auch um Fragen wie Bildung, Arbeit und ÖV. Die erste Frage richtete sich an Regierungsrat (RR) Schnegg

Welchen Stellenwert haben Menschen in der Politik von RR Schnegg? Wie wichtig ist die kantonale Behindertenpolitik?

Herr Regierungsrat Pierre-Alain Schnegg «alle Arbeiten in seiner Direktion haben mit Menschen zu tun. Es gibt also eine direkte Verbindung». Er ist interessiert an

den Geschichten, Bedürfnissen und Erwartungen und sucht deshalb den direkten Austausch mit den Betroffenen, Institutionen, deren Mitarbeitenden und schliesslich mit der Bevölkerung. Der Besuch in Institutionen ist für ihn wichtig. Er ist überzeugt, dass mehr oder qualitativ bessere Dienstleitungen nicht immer an mehr Geld gekoppelt sind. Es braucht die ständige Überprüfung, wie das Geld eingesetzt wird und wie die Ausgaben optimiert werden können. Seine Direktion ist für einen Viertel des kantonalen Budgets verantwortlich. Er kennt Menschen mit Behinderungen aus seinem persönlichen Umfeld. Sein Bruder führt eine grosse Institution. Heute gibt es viele Institutionen, die gute Arbeit leisten. Der Kanton Bern muss einerseits mehr Dienstleister werden, andererseits hat er eine Aufsichts- und Schutzrolle. Die Durchsichtigkeit im System hat bisher gefehlt. Das wird mit dem Berner Modell besser. Grundsätzlich bewertet er das Berner Modell gut, welches die

Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen verbessert. Es wird in Zukunft mehr Wahlmöglichkeiten geben, das ist wichtig. Vieles muss dabei neu entwickelt werden, was nicht einfach ist. Es müssen die richtigen Entscheidungen gefällt werden.

Urs Germann: Was gefällt oder missfällt Ihnen an der bisherigen Arbeit von Regierungsrat Schnegg?

«Positiv ist die Bereitschaft, das Berner Modell einzuführen. Chancengleichheit, soziale Teilhabe und Selbstständigkeit sind anzustrebende Ziele. Die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung geht über die Behindertenhilfe hinaus und betrifft die ganze Lebenswelt (Arbeitsmarkt, Kinderbetreuung, öffentlicher Verkehr usw.). Im Blickwinkel muss immer die betroffene Person sein». Hier interessiert Urs Germann, wie wichtig für RR Schnegg ist, direktionsübergreifend eine inklusive Haltung wahrzunehmen, damit die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen Tatsache wird.

RR Schnegg erläutert, dass verschiedene Dossiers (ÖV, Bildung) im Regierungsrat behandelt werden, die Menschen mit Behinderungen betreffen. Er befürwortet den Wechsel der Zuständigkeit für die Sonderschule in die Erziehungsdirektion (ERZ).

Es darf nicht differenziert werden (Gleichstellung).

Käthi Rubin: Grosses Engagement von ihr fürs Berner Modell. Wo läuft es gut?

Sie kämpfte schon lange für Veränderungen, die mit dem Berner Modell möglich werden. Sie ist interessiert daran, dass rasch mehr Personen ins Pilotprojekt aufgenommen werden und profitieren können. Es ist wichtig, Angehörige vermehrt einzubinden und die für die Angehörigen notwendigen Informationen zur Verfügung zu stellen. Den Angehörigen wird oft zu wenig zugetraut (bspw. Abrechnungen). Sie wünscht sich, dass der Regierungsrat den direkten Austausch mit den Angehörigen sucht. Betroffene müssen bei der Weiterentwicklung des Berner Modells mit einbezogen werden (bspw. Vereinfachung der Abklärungen). Wie stark wird die kbk in Zukunft mit einbezogen? RR Schnegg ist bereit sich mit den Angehörigen zu treffen. Es geht ihm nicht darum, die Angehörigen zu kontrollieren, sondern um eine Kontrolle zur Sicherheit der Betroffenen. Viele können eigenständig abrechnen und das soll auch eine Möglichkeit sein. Es geht um eine Risikominimierung und darum zusätzliche Hilfestellungen und Vereinfachun-

gen für Menschen mit Behinderungen zu schaffen.

Walter Zuber: Welches Bild zum Berner Modell kommt den Mitarbeitenden von Pro Infirmis im Kontakt mit Menschen mit Behinderungen entgegen?

Das Berner Modell wird begrüsst. Es gibt viele Hoffnungen und viele Fragen von Menschen mit Behinderungen, wie das Berner Modell funktioniert.

Die Beratungsleistungen und die Leistungen für finanzielle Hilfen nehmen bei der Pro Infirmis in den letzten Jahren zu. Er vermutet, dass zunehmend mehr private Leistungserbringer einspringen müssen. Menschen mit Behinderungen müssen aber auch auf die öffentliche Hand zählen können.

RR Schnegg: Das Berner Modell hat in der Politik eine sehr grosse Unterstützung. Der Rahmen bildet die Kostenneutralität, diese muss gewährleistet sein. Es muss geschaut werden, wo es Nebeneffekte gibt und wie das Geld optimal eingesetzt werden kann. Eine Finanzierung von Abklärungen ist sinnvoll.

Offenes Mikrofon

Mitglieder weisen darauf hin, dass es wichtig ist nicht die Institutionen, sondern die Inklusion in den Vordergrund zu stellen.

Der Regierungsrat kann hier Akzente setzen, damit die UN-Behindertenrechtskonvention umgesetzt wird. Die Privatwohnenden wurden in der Diskussion zu wenig erwähnt. Diese Gruppe kam im ersten Jahr des Pilotversuchs günstiger und darf nicht vernachlässigt werden. Für Privatwohnende sind flankierende Massnahmen sehr wichtig. Der Regierungsrat stimmt zu, dass die Privatwohnenden eine sehr wichtige Gruppe bilden. Für ihn Grund an VIBEL festzuhalten. Es wird einen gesellschaftlichen Umbruch geben. Alte Angebote verschwinden und neue AnbieterInnen entstehen. Das wird nicht allen gefallen – und kann für Institutionen schwierig werden. Die Mitglieder bewerten positiv, dass es mehr Plätze für Schulkinder gibt. Die Eltern müssen besser unterstützt werden. Lehrpersonen müssen in Zukunft entsprechend geschult werden. Der Transfer der Schulen von der GEF in die ERZ wird helfen, neue Settings zu definieren und das Know-how der Lehrerschaft aufzubauen, erläutert Regierungsrat Schnegg.

RR Schnegg ist erfreut, heute so viele engagierte Menschen getroffen zu haben. Die Unterstützung von Menschen mit Behinderungen und deren Angehörigen ist sehr wichtig. Die Diskussion zeigte ihm, wie hoch die

Erwartungen ans Berner Modell sind. Das Projekt wird laufend überarbeitet werden müssen. Es muss mitberücksichtigt werden, dass sich die Bedürfnisse der Betroffenen mit dem gesellschaftlichen Wandel stetig verändern. Yvonne Brütsch bedankt sich bei Herrn Regierungsrat Schnegg und den Podiumsteilnehmenden für das Gespräch.

Zufälligerweise fand fast gleichzeitig die Vorstandssitzung der Vereinigung Cerebral Bern statt. Dies kam zustande, weil wir unsere Daten für dieses Jahr festlegten bevor wir die kbk Sitzungsdaten hatten. Eine Verschiebung war aus verschiedenen Gründen nicht möglich. Deshalb nahm von unserem Vorstand ausschliesslich Rolf Schuler teil. Er vertrat die Interessen unserer Vereinigung und kam nach dem Podiumsgespräch direkt noch an unsere Vorstandssitzung. Deshalb schreibe ich nun hier welche Überlegungen ich an diesem Abend beigetragen hätte.

Verständlicherweise bleiben die Aussagen von RR Schnegg in vielen Punkten etwas vage. Jeder Politiker vermeidet es in der Öffentlichkeit Versprechungen zu machen, die er dann nicht einhalten kann oder Aussagen zu machen wo man ihn zur Ver-

antwortung ziehen könnte. Der einzige Punkt der die SVP-Linie etwas klarer in den Vordergrund bringt, ist die Aussage der ständigen Überprüfung der Finanzen. In den vergangenen Jahren haben wir bereits erlebt, wie viel Finanzen die Kontrolle der Ausgaben der IV verschlingt, ohne gravierende Einsparungen bewirken zu können. Die grösste Einsparung die man auf Bundesebene bei der IV machen könnte, wäre die Abschaffung der Kontrollstellen. Aus dieser Erfahrung ist zu hoffen, dass der Kanton nicht den gleichen Kontrollapparat aufzieht.

Laut RR Schnegg ist Gleichstellung eine Gleichbehandlung ohne zu differenzieren. Jeder Philosoph weiss aber, dass wahre Gleichstellung erst durch differenziertes Beurteilen der Situationen entstehen kann. Wahre Gleichstellung ist, wenn jeder Mensch das bekommt was er benötigt um seine mögliche volle Leistung zu erbringen. Dazu gehört, dass er seine Handlungen in entspannter Atmosphäre tätigen kann. Nur dann hat er Zugriff zu seinem vollen Potential. Einen Menschen zu prekarisieren bedeutet ihn mit Dingen zu beschäftigen, die ihn daran hindern produktiv zu sein. Das Damoklesschwert der ständigen Finanzkontrollen führt zu Unsi-

cherheit und Ungewissheit. So bleibt zu hoffen, dass auch dieser Punkt in einem vernünftigen, niedrigen Ausmass gehandhabt wird.

Seine Aussage, dass das Modell ständig weiterentwickelt werden muss, also auch nach der flächendeckenden Einführung bedeutet, dass die heutige Begleit-

gruppe in einer ähnlichen Form zu einer ständigen Institution werden wird. Dies deshalb weil der oberste Grundsatz der UNO Behindertenrechtskonvention (BRK) lautet: «Nicht über uns sondern mit uns muss alles entwickelt werden was uns betrifft».

Cornelia Nater

Vereinigung Cerebral Bern

Eine gute Zusammenarbeit geht zu Ende

Nachdem wir ein erfolgreiches Jubiläumsjahr hatten, sind im 2018 Veränderungen angesagt. Sowohl die Präsidentin Cornelia Nater wie die bisherige Geschäftsstellenleiterin Petra Rämmer verabschieden sich aus ihren Funktionen. Jedoch bleiben beide der Vereinigung erhalten, da sie gemeinsam weiterhin die Disco durchführen werden.

Petra Rämmer wird neu Einsitz im Vorstand nehmen. So ist der Abschiedsschmerz nicht ganz so gross. In den vergangenen Jahren erwies sich die Zusammenarbeit als freundschaftlich und innovativ. In der Hoffnung eine/n gleichwertige/n Mitarbeiter/in zu finden veröffentlichen wir nachfolgend das Stelleninserat.

Würdigung

Dominique Beuret, ein jahrzehntelanger stiller Aktivist, zog sich alters- und gesundheitshalber auf Ende Jahr 2017 aus der aktiven Mitarbeit im Vorstand zurück. Lange schon hat er diesen

Rücktritt angekündigt. Doch die Präsidentin bat ihn immer wieder aufs Neue den Zeitpunkt etwas nach hinten zu schieben. Zum einen, weil er und ich eine Freundschaft verbindet, die fast



Immer wieder war Dominique mit „seinem“ Märitstand unterwegs

ihr ganzes Leben andauert. Zum anderen schätze ich seinen Blickwinkel und die daraus resultierenden unerwarteten Argumente und Einsichten in Bezug auf die vielfältigen Lebensthemen. Für den Vorstand war er auch der Mann vor Ort. Im Laufe seiner Vorstandsarbeit entwickelte er einen Stand und half bei der Erstellung von Broschüren und Infomaterial, womit er dann an Anlässe in unserer Regionalvereinigung reiste um unsere Vereinigung in allen Winkeln bekannt zu machen.

Als ich ihn kennenlernte war ich 20 Jahre alt. Damals schritt er

noch ohne Stöcke durch die Welt. An seiner Seite durfte ich mithelfen die ersten emanzipatorischen Schritte der Betroffenen zu bewirken und die damit zusammenhängende Befreiung mitzuerleben.

Sein Engagement gleicht dem Wellengang des Meeres. Mal ist er sichtbar und engagiert sich mit voller Kraft, dann zog er sich wieder in sein Privatleben zurück oder engagierte sich für andere Themen und Menschengruppen.

Als seine Arbeitskarriere zu Ende ging, betrachtete er es als selbstverständlich seine Zeit zu einem grossen Teil für andere Menschen zu verwenden. In der Zusammenarbeit war er klar bei der Sache und warmherzig im gegenseitigen Gespräch.

Seine Verabschiedung sollte nicht einfach eine gewöhnliche Vorstandssitzung sein, sondern so wie sein Ressort Öffentlichkeitsarbeit war, wollte ich ihn auch in der Öffentlichkeit verabschieden. Deshalb wählte ich als Rahmen das alljährliche Vorstandssessen.

Manchmal erscheint das Wort Danke doch zu gering und doch



würden mehr Worte den Inhalt verwässern. Deshalb lasse ich es hiermit bewenden und sage ganz einfach Danke, dass du dazu beigetragen hast die Welt etwas besser zu machen.

Cornelia Nater

IMPRESSUM

Dieses Informationsblatt erscheint 3mal jährlich. Beiträge, Kurse, Daten usw. die veröffentlicht werden sollen, bitte an eine der folgenden Adressen senden:

Nater Cornelia, Präsidentin
Vertreterin kbk
Jupiterstr. 41/524, 3015 Bern
Tel. 031 941 04 31
E-Mail tuata@bluewin.ch

Geschäftsstelle Vereinigung Cerebral Bern

Petra Rämer
Bösingenfeldstrasse 19
3178 Bösingen
Tel. 031 505 10 49
E-Mail
info.be@vereinigung-cerebral.ch

Pierre-André Schultz
Dennigkofenweg 148
3072 Ostermundigen
Tel. 031 931 38 41
E-Mail paschultz@bluewin.ch

Leserbriefe

Sagen Sie uns Ihre Meinung. Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften an info.be@vereinigung-cerebral.ch oder brieflich an die Geschäftsstelle.

Die aktuelle Frage

In dieser Rubrik sollen Ihre Fragen und Anliegen Platz haben. Senden Sie uns Ihre Anliegen an info.be@vereinigung-cerebral.ch oder brieflich an die Geschäftsstelle.

Die Vereinigung Cerebral Bern ist eine regionale Selbsthilfeorganisation von Eltern mit cerebral- und mehrfach behinderten Menschen, Direktbetroffenen und Fachpersonen. Infolge Rücktritts der bisherigen Stelleninhaberin suchen wir eine/n

Geschäftsstellenleiter/in (20 – 25%)

für unsere regionale Geschäftsstelle im deutschsprachigen Teil des Kantons Bern.

- Aufgabenbereich**
- Führung unserer Geschäftsstelle
 - Korrespondenz und Protokolle
 - Vereinsbuchhaltung und Adressverwaltung
 - Organisation von Veranstaltungen und Angeboten
 - Kursadministration
 - Bewirtschaftung der Homepage
 - Mitarbeit beim Erarbeiten von eigenen Publikationen
- Wir bieten**
- 20 – 25% Stelle
 - Anstellung in Anlehnung an die kantonalen Richtlinien
 - Stellenantritt 1. Mai 2018
 - PC-Anlage
- Verfügen Sie über**
- KV-Abschluss oder vergleichbare Ausbildung
 - Erfahrung im Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigungen
 - Freude in Selbsthilfeorganisation mitzuarbeiten
 - gute PC-Kenntnisse
 - Arbeitsplatz zu Hause
 - PW-Ausweis

Arbeiten Sie gerne teamorientiert, verantwortungsvoll und selbständig, dann möchten wir Sie gerne kennen lernen. Weitere Auskünfte erteilen Ihnen die Präsidentin der Vereinigung Cerebral Bern, Cornelia Nater, 031 941 04 31 oder die jetzige Stelleninhaberin, Petra Rämer, 031 505 10 49.

Ein Besuch unserer Homepage www.cerebral-bern.ch lohnt sich.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis Dienstag, 13. März 2018 per Mail an tuata@bluewin.ch

Veranstaltungen

Bedeutung des Verfahrens und Instrumente der individuellen Bedarfserfassung und Leistungsbemessung (VIBEL)

Über 40 Leute kamen an die Herbstveranstaltung, welche wir wiederum gemeinsam mit Insieme Biel bei der Stiftung Dammweg in Biel durchführten. Frau Susanna Hurni, Leiterin Stiftung Dammweg, stellte als erstes den Werdegang und die heutige Ausrichtung der Stiftung Dammweg vor. Danach übernahm Käthi Rudin die Geschäftsleiterin von Insieme Kanton Bern das Zeppter. Ihr Referat war über den Umgang und die Auswirkungen des Instrumentes VIBEL. Ein ganz neuer Referatsstiel erwartete die Besucher. Da Käthi Rudin Mutter eines Betroffenen ist, spricht sie aus Erfahrung. Eines ihrer ersten Bemerkungen war, dass man ab jetzt den Angehörigen der Behinderten nicht mehr einfach sagen kann, ihre Erwartungen ans Leben seien nicht umsetzbar. Denn VIBEL ist ein Instrument das davon ausgeht, dass jeder Mensch eine Lebensentwicklung hat. Der Zweck ihres Referates, das merkte man bald, war es den Angehörigen die Angst vor dem neuen System zu nehmen.

Eltern die jahrzehntelang ihre Kinder unentgeltlich in den Ferien nach Hause nehmen können nun die aufgewendeten Stunden, mindestens teilweise, geltend machen. Somit werden sie zum ersten Mal begrenzt entschädigt.

In Zukunft ist es nicht mehr möglich über die Köpfe der Betroffenen zu handeln. Die Betroffenen sollen selbst bestimmen können ob und wie sie etwas wollen. So wird es möglich, an einem Ort zu leben aber vielleicht an einem anderen Ort zu arbeiten, oder die Therapie ausser Hause zu beziehen. Gehen sie nach Hause und möchten am Samstag ein Eishockeyspiel besuchen, kann man dafür jemanden anstellen der diese Person begleitet. Das müssen nicht mehr automatisch die Angehörigen sein, die sich vielleicht für das Spiel gar nicht interessieren.

Käthi Rubin gab sich Mühe die Vorteile dieser Neuentwicklung und praktische Beispiele darzustellen. Trotzdem gab es vor

allem unter bejahrten Eltern Ängste und Vorbehalte die sie aber mutig als Fragen deponierten, so dass darüber geredet werden konnte. Auch Menschen mit Behinderung nahmen zahlreich an dieser Veranstaltung teil

und stellten ihre praktischen Fragen dazu. So entstand eine lebhaftige Diskussion so dass der Apéro riche, welcher von Insime Biel gesponsert wurde, zeitlich immer mehr nach hinten verschoben wurde.

Literatur und Film

Die Avalon Saga von Marion Zimmer-Bradley

Mit «die Nebel von Avalon» wurde Marion Zimmer Bradley weltberühmt. Doch die Saga besteht heute aus 8 Bänden. Sie beginnt mit dem Untergang von Atlantis. Obwohl es Fantasieromane sind, gibt es sehr viel Einblick in die Entwicklung der Menschheit vom Nordwesten Europas. Nicht alle Bücher wurden von Marion Zimmer Bradley geschrieben, denn sie starb 1999. Doch ihre langjährige Freundin und Begleiterin Diana L. Paxson führte das Werk zu Ende. Erstens schrieb sie einen unvollendeten Roman von Bradley zu Ende und verfasste aufgrund von bestehendem Material zwei weitere Bücher. Das letzte in der Reihe ist die Geschichte über das Schwert Excalibur. Wie es entstand und wie die Macht die darin gebunden war dem Träger diente um die Stämme zu einen.

Ab und zu genieße ich es bei der Kaffeemaschine zu sitzen und im Geiste eine Reise von hunderten von Kilometern und hunderten von Jahren zu machen, mich ganz in die Geschichte hinein zu begeben und so lange darin zu leben bis die letzte Seite ausgelesen ist. Das kann bei diesen Romanen lange dauern, denn sie sind alle ziemlich dick. Die Nebel von Avalon sind ganze 1130 Seiten stark. Die geschichtlichen Fakten sind so gut recherchiert, dass sie beim Lesen wirklich zu leben beginnen. Denn die Akteure aus vergangenen Jahrhunderten und vergangenen Kulturen sind dank ihr mit Stärken und Schwächen ausgestattet. Beim Lesen wurde mir immer wieder klar, dass das Ganze auch anders hätte verlaufen können. Wenn die Beteiligten

nur eine Entscheidung anders getroffen, sich später angekleidet oder etwas anderes gegessen hätten. Bei Geschichtsromanen hofft man oft, dass die Dinge sich anders entwickeln als sie es in Realität taten. Man leidet mit den Figuren und freut sich über ihre Siege. Gut geschriebene Fantasieromane beflügeln den Leser selbst etwas Fantasievolles zu schaffen, daran zu glauben, dass man etwas in der Welt bewirken kann. Die Avalon Saga ist vor allem etwas für Frauen. Denn sie handeln in einer Zeit bevor das Christentum die Frauen schwach machte. Und gerade dieser Übergang ist in den Geschichten geschildert. Und auf Avalon, der Apfelinsel, lebten Frauen und Männer als gleichstarke Teile zusammen. Die Gralssuche, die in so vielen Romanen Verwendung fand, bekommt hier ein Fundament. Denn der Gral war ein Kelch der zu den Insignien von Avalon gehörte. Die Romane zeigen wunderbar

auf, wie eine Veränderung in der Zivilisation stattfindet. Und wie, was einmal heilig war, nun vom Teufel sein soll. Dies könnten sich gerade Menschen, die sich in der Politik betätigen, verinnerlichen. Denn heute passiert das in der Politik alle vier Jahre. Gute Literatur im Allgemeinen gibt dem Menschen Sicherheit und einen Boden der es ihnen ermöglicht, Dinge schneller klarer zu sehen und dies nur weil sie andere Kriterien dafür anwenden.

Cornelia Nater



Cornelia Nater an der Vernissage zu Ihrer Bilderausstellung in der Mensa der BFF in Bern, Treffpunkt auch für interessante Gespräche

Die Stiftung Cerebral macht Vieles möglich!

Unser Ziel ist die Früherfassung, Förderung, Ausbildung, Pflege und soziale Betreuung von Menschen mit cerebralen Bewegungsstörungen, Spina bifida oder Muskeldystrophie mit Wohnsitz in der Schweiz.

Die Tätigkeit der Stiftung Cerebral umfasst verschiedene Dienstleistungen für Betroffene und ihre Angehörigen, die zu mehr Selbstständigkeit und mehr Lebensqualität verhelfen.

Dazu gehören insbesondere:

- Anpassung des privaten Wohnbereichs
- Beratung und finanzielle Unterstützung für ungedeckte behinderungsbedingte Mehrkosten
- Elektrobetten
- Entlastungsangebote
- Mobilitätshilfe
- Pflegeartikel
- Therapie
- Transporte

Sie wissen ja, wir helfen rasch und unbürokratisch! Wenden Sie sich einfach schriftlich oder telefonisch an:

Stiftung Cerebral
Erlachstrasse 14
Postfach
3001 Bern

Telefon 031 308 15 15
Fax 031 301 36 85
E-Mail cerebral@cerebral.ch
Website www.cerebral.ch

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind, Erlachstrasse 14, 3001 Bern
Tel. 031 308 15 15, Fax 031 301 36 85
Postkonto 80-48-4
E-Mail cerebral@cerebral.ch
www.cerebral.ch



Kurse, Tagungen, Weiterbildung



**Klettern für Alle
Integration auf höchstem Niveau**

Klettern im O'Bloc Ostermundigen

Wir bieten NEU ein integratives Kletterangebot für Menschen mit einer Beeinträchtigung an.

Am Samstag 24. Februar 2018, von 9 – 11 Uhr, findet ein Schnupperklettern statt.

Bei genügender Nachfrage ist ein regelmässiges Kletterangebot geplant.

Kosten

Fr. 15.00 für Eintritt, Klettergurt und professionelle Kletterbetreuung.

Mitbringen

Sportbekleidung, Hallenturnschuhe, Trinkflasche mit Wasser.

Adresse

O'BLOC
Forelstrasse 11
3072 Ostermundigen

O'BLOC
bouldern und klettern

Kontakt für allgemeine Fragen an

PluSport Behindertensport Schweiz
Reto Planzer
planzer@plusport.ch

Anmeldungen an

Matthias Santschi
kurse@obloc.ch

Ausprobieren – Klettern – Gemeinsam hoch hinaus!

Integration durch Sport

Verschiedenes

Vernissage an der Berufsfach- und Fortbildungsschule (BFF) von Cornelia Nater

Manchmal bringt ein Unfall auch Glück. Der Sturz der am Schluss einer Veranstaltung an der BFF geschah, führte dazu, dass der Schulleiter mir offerierte meine Bilder in der Mensa der Schule auszustellen. Mittlerweile wird die Mensa durch die Migros betrieben. Doch besteht eine Vereinbarung, dass vier Mal im Jahr die Bilder darin wechseln.

Auch wenn ich mit Ausstellen in Übung bin, ist es doch jedes Mal ein grosser Aufwand bis alles richtig ist. Bereits zum dritten Mal war ich letztes Jahr am Aufhängen. Wieder einmal ein Querschnitt durch mein Schaffen sollte es werden. Obschon die letzte Ausstellung erst Ende Oktober 2017 zu Ende ging, schaffte ich es fünf nagelneue Bilder unter die bereits bestehenden zu mischen. Da sich ein Künstler im Laufe der Zeit entwickelt, besteht die Gefahr, dass zwischen alten und neuen Bildern ein Qualitätsunterschied sichtbar ist. Dies darf aber nicht sein. Natür-

lich wird man die Entwicklung bemerken, aber es muss immer Kunst sein.

Die Menschen die eine Ausstellung besuchen, haben das Recht nur das Beste zu sehen.

Schliesslich möchte man ja die Bilder auch verkaufen. Bilder die wirklich gut sind bewirken, dass man mit ihnen immer wieder in Kontakt tritt. Das man beim Betrachten auch jedes Mal Neues entdeckt oder auf etwas anderes anspricht.

In dieser Ausstellung hat es 32 Bilder. Selbstverständlich ist die Ausstellung rollstuhlgängig. Wie



könnte ich sonst dort ausstellen. Der rollstuhlgängige Eingang ist aber hinter dem Haus. Durch eine weitere gute Fügung wurde meine Ausstellung um drei weitere Monate verlängert. Nun dauert sie bis Mitte Mai 2018. Es

würde mich sehr freuen, wenn einige Mitglieder die Gelegenheit nutzen und diese Ausstellung besuchen. Falls Sie möchten, dass ich dabei bin und Ihnen etwas zu meinen Bildern erzähle, kontaktieren Sie mich bitte.

Erfahrungsberichte rollstuhlgängige Wege, Wanderungen

Der nachfolgende Text wurde am 17. Juni 2016 im «Berner Oberländer / Thuner Tagblatt» veröffentlicht. Für unser Infoheft wurde der Text leicht redigiert.

Der Mountain Drive No Limits kam in Fahrt

Erlenbach: Der Rundweg am Stockhorn bietet alles: Aussicht auf den Hinterstockensee und eine Reihe von Hörnern, Spiel- und Rastplatz. Er ist jetzt mit einem neu entwickelten Rollstuhl befahrbar.

Res Jutzeler aus Erlenbach hatte vor 20 Jahre im freiburgischen Sugiez eine Begegnung. Für eine Rollstuhlfahrerin ging's am Fuss einer Treppe einfach nicht mehr weiter. Er wunderte sich: Mondlandungen waren möglich, aber für Rollstuhlfahrer waren Treppenstufen unüberwindbare

Hindernisse. Seither tüftelt er, zusammen mit Partnern in der JST Multidrive AG.

Am 16. Juni 2017 wurde am Stockhorn einer Festgemeinde eine Weltpremiere vorgestellt. Ein Rollstuhl namens Mountain Drive No Limits Stockhorn ist entwickelt worden, und er erlaubt es, den Rundweg No Limits am Hinterstockensee zu befahren, trotz Steigungen von bis zu 32 Prozent, Kies, grösseren Steinen oder aufgeweichten Stellen.

Leistung von bis zu 700 Watt

Ein ausgetüfteltes System mit sechs Rädern macht's möglich. Die Rollstühle wurden von den Firmen Espria GmbH und RCM Estech AG mitentwickelt. Sie haben einen batteriebetriebenen Elektromotor, der eine Leistung

von bis zu 700 Watt hat. Sie lassen sich per Stick steuern, entweder vom Rollstuhlfahrenden selber oder von einer Begleitperson. Michael Ueltschi, Verwaltungsratspräsident der JST Multidrive AG, glaubt an die Entwicklung und erwartet, dass sie auch andernorts zum Einsatz kommt.

Die 13-jährige Rollstuhlfahrerin Marlène Thomi zeigte der Gesellschaft, wie gut sie auf dem Rundweg zurechtkommt und auch, dass die Fahrt echt Spass macht. «Let's have fun» sei das Synonym von Multi-Drive, schreibt die Firma.

Maya Greuter, Präsidentin der Stiftung Cerebral, freute sich in

ihrer Ansprache über die Neuentwicklung. Sie weiss, dass damit erstmals auf entspannte Art ein Bergerlebnis für die ganze Familie möglich wird. Die Stiftung übernahm die Kosten für drei der vier bunten Rollstühle, die jetzt am Stockhorn ausgeliehen werden. Den vierten spendete der Verein Freunde des Stockhorns. Für Dora Andres, Präsidentin des 2014 gegründeten Vereins, passt das Angebot sehr gut zu den Vereinszielen: Er will das Kultur- und Erlebnisangebot am Stockhorn fördern. Der Rundweg ist dafür mithilfe von Sponsoren und Rotariern ausgebaut worden, die steile Stelle bei der Station Chrindi Richtung See wurde asphaltiert.



Die 13-jährige Rollstuhlfahrerin Marlène Thomi bewältigt mit dem Elektro-Rollstuhl den steilen Weg vom Chrindi zum Seehüttli problemlos.

Beim 2016 erbauten Seehüttli hat die Stiftung Wasserzyt aus Spiez neu einen Brunnen bauen lassen. Bergwasser wird in einen aus einer grossen Weisstanne gemachten Trog eingeleitet. Ueli von Niederhäusern, Verwaltungsrat der Stockhornbahn, freut sich über die Entwicklung des Unternehmens, das dieses Jahr 50 Jahre alt

wird und zum Jubiläum die untere Bahnsektion vollständig erneuern wird. Die Stockhornbahn ist, wie Geschäftsführer Alfred C. Schwarz ausführte, die einzige Bahn, die einen Verleihservice von geländegängigen Rollstühlen betreibt.

Anne-Marie Günter

Wichtige Daten

Kursdaten Halliwick Schwimmkurs im Rossfeld

24. Februar 2018
10. und 24. März 2018
5. und 19. Mai 2018
2. / 16. und 30. Juni 2018

Kursdaten Halliwick Schwimmkurs in Gwatt

3. und 17. März 2018
28. April 2018
26. Mai 2018
9. und 23. Juni 2018

Kursdaten Pferdegestützte Therapie

24. Februar 2018
10. und 24. März 2018
7. und 21. April 2018
5. Mai 2018
2. / 16. und 30. Juni 2018

Disco 2018

27. April 2018
7. September 2018
9. November 2018

Vorstandssitzungen 2018

25. April 2018
6. Juni 2018
5. September 2018
14. November 2018

Freizeit und Info (vorher Elterntreff) 2018

Daten werden zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

Hauptversammlung 2018

16. Mai 2018

Brunch 2018

24. Juni 2018

Brunch 2019

16. Juni 2019

Herbstveranstaltung 2018

Datum wird zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

Delegiertenversammlung 2018

20. Oktober 2018

Marktplatz

An dieser Stelle können Sie Ihre Occasions-Artikel allen Mitgliedern kostenlos anbieten. Schicken Sie eine E-Mail mit Ihrem Text, Tel.-Nr. und evtl. Foto an info.be@vereinigung-cerebral.ch oder brieflich an die Geschäftsstelle. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 4. Mai 2018.

Adressen Vereinigung Cerebral Bern

Präsidentin

Cornelia Nater, Jupiterstrasse 41/524, 3015 Bern, Tel. 031 941 04 31,
tuata@bluewin.ch

Geschäftsstelle

Petra Rämmer, Bösingfeldstrasse 19, 3178 Bösinggen, Tel. 031 505 10 49,
info.be@vereinigung-cerebral.ch, www.vereinigung-cerebral.ch

Informationsblatt, Jahresbericht, Redaktion, Personelles

Pierre-André Schultz, Dennigkofenweg 148, 3072 Ostermundigen,
Tel. P 031 931 38 41, paschultz@bluewin.ch

Öffentlichkeitsarbeit

Rolf Schuler, Mädergutstrasse 5, 3018 Bern, Tel. 031 982 01 83,
schubue@gmail.com

Politik

Vakant

Freizeit + Info

Natascha Noll, Talstrasse 13b, 3122 Kehrsatz, Tel. 031 961 40 41,
noll.natascha@swissonline.ch

Medizin/Therapie

Gerda Beierwaltes, Finkenweg 22, 3652 Hilterfingen, Tel. 033 243 54 67

Behindertenkonferenz Stadt Bern/Region

Simone Hostettler, Höhenweg 3c, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 031 862 16 08

Behindertenkonferenz Kanton Bern

Cornelia Nater, Jupiterstrasse 41/524, 3015 Bern, Tel. 031 941 04 31,
tuata@bluewin.ch

Versand

Schriber Ursula, WOHNHEIM IM DORF, Dorfstrasse 6, 3368 Bleienbach,
Tel. 062 562 85 05 (direkt) oder 062 562 85 00
u.schriber@wohnheim-im-dorf.ch

Revisoren

Oskar Hunziker, Im Aespliz 10, 3063 Ittigen, Tel. 031 921 28 69

Riccardo Grigioni, Marzilistrasse 24, 3005 Bern, Tel. 031 762 02 25

Ersatzrevisor:

Hanspeter Wirth, Rütliweg 123, 3072 Ostermundigen, Tel. 031 931 99 97

Zentralsekretariat

Vereinigung Cerebral Schweiz, Zuchwilerstrasse 43, 4500 Solothurn,
Tel. 032 622 22 21, Fax 032 623 72 76, PC-Konto: 45-2955-3,
info@vereinigung-cerebral.ch, www.vereinigung-cerebral.ch

Delegierte für unsere Region

Simone Hostettler, Höhenweg 3c, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 031 862 16 08

CP Stiftung

Schw. Stiftung für das cerebral gelähmte Kind, Erlachstrasse 14,
Postfach 8262, 3001 Bern, Tel. 031 308 15 15, Fax 031 301 36 85,
PC-Konto: 80-48-4, cerebral@cerebral.ch, www.cerebral.ch

Vereinigung Cerebral Bern

PC-Konto 30-2152-2



Die Disco ist jedes Mal wieder ein gelungener Anlass und wir sind sehr erfreut, sie auch in diesem Jahr weiterführen zu können